

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938**

180 (4.8.1938)



# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung.

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr. Für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 180

Donnerstag, 4. August 1938

110. Jahrgang

# Die Tschecho-Slowakei provoziert weiter

## Zwei tschechische Militärflugzeuge über Schlesiens Grenzgebiet

Glatz, 3. Aug. Am Mittwochvormittag in der Zeit zwischen 10.15 und 10.30 Uhr erschienen zwei tschechoslowakische Doppeldecker kleineren Formats über der 20 Kilometer von der tschechoslowakischen Grenze entfernt liegende Stadt Glatz und zogen in zum Teil nur 100 Meter Höhe etwa fünf Minuten lang kreisförmig über der Stadt. Die tschechoslowakischen Hoheitszeichen waren einwandfrei zu erkennen. Es war des weitern deutlich zu sehen, wie weit sich die Beobachter aus den Apparaten herausbeugten, ohne Zweifel, um photographische Aufnahmen von der deutschen Stadt zu machen.

Die beiden tschechoslowakischen Doppeldecker flogen nach Erledigung ihrer Aufgaben über Glatz zunächst in Richtung Landesgrenze, kehrte aber nicht in die Tschechoslowakei zurück, sondern flogen auf reichsdeutschem Gebiet noch ungefähr 30 bis 40 Kilometer an der Grenze entlang, bis sie über Mittenwalde hinaus beim Grenzort Bobitzsch in Richtung Grulich in die Tschechoslowakei zurückkehrten.

Ein dritter tschechoslowakischer Doppeldecker, der gleichfalls zusammen mit den beiden bereits genannten Doppeldeckern bei Reichenstein die Grenze überflog, kehrte unterwegs wieder um, während die beiden anderen Flugzeuge nach Glatz weiterflogen.

Diese neueste Grenzverletzung der Tschechen fällt just zusammen mit der Ankunft Lord Runcimans in Prag. Diese wohlüberlegte Provokation gegen Deutschland zeigt, daß alle Bemühungen der Westmächte an der Prager Gefinnung nichts geändert haben. Nur die deutsche Logik und Zurückhaltung hat bisher Zusammenstöße ersterer Natur verhindert. Ob nun die tschechischen Militärs oder die Prager Regierung die Verantwortung tragen, in Wirklichkeit sind beide die Schuldigen. Eine Entschuldigung für diese Grenzverletzung gibt es nicht. Deutschland wird noch einmal seine warnende Stimme erheben; in Prag will man nach den bisherigen Erfahrungen weiter provozieren. Das könnte sich eines Tages bitter rächen.

Glatz, 3. Aug. Die Grenzverletzung, die heute zwei tschechische Jagdflugzeuge begingen, hat bei der Bevölkerung des Glatzer Berglandes größte Empörung ausgelöst, eine Empörung, die um so größer ist, als die tschechischen Militärpiloten mit einer Drei-

stigkeit sondergleichen vorgehen und sich überhaupt keine Mühe gaben, ihre militärischen Vorhaben zu verdecken. In ihrer ganzen Durchführung erinnert diese tschechische Aktion an die serienweisen Grenzverletzungen tschechischer Militärflieger vom Mai dieses Jahres.

Über den Vorfall in Glatz werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Auftauchen der Flieger, die kurz vor 1/11 Uhr in etwa 300 m Höhe über der Gude bei Reichenstein in das deutsche Reichsgebiet eingeflogen waren, wurde sofort in der ganzen Stadt Glatz, das ihr erstes großes Ziel war, bemerkt und verfolgt. Unter den gewagtesten Kurven in ziemlicher Tiefe flogen die beiden Maschinen ihre Ziele an, die sie auf die Platte bannen wollten. Deutlich wurde beobachtet, wie die Orter ihre Photoapparate auf die betreffenden Objekte richteten, wobei vor allem den Tschechen strategisch wichtig erscheinende Punkte, wie insbesondere auch die Bahnhofsanlagen aufs Korn genommen wurden. Es konnte des weitern beobachtet werden, daß sich die Flieger in der Luft mit einander durch Signale verständigten, um kurz darauf — offenbar, nachdem sie sich darüber im klaren waren, daß sie ihre Aufgabe gelöst hatten — in einem höllischen Tempo, das teilweise mit 250 km, teilweise mit 300 und mehr Kilometer geschätzt wird, über die Außenstellungen von Glatz hinrauten, aber auch hier noch tief genug, daß die tschechischen Hoheitszeichen klar erkannt werden konnten.

Welche scharfe Kurven die Flieger gerissen haben, um für ihre Aufnahmen freie Blickfelder zu bekommen, geht daraus hervor, daß selbst die auf den oberen Tragflächen angebrachten Kreise mit den Farben Rot, Weiß, Blau von der Erde aus gesehen werden konnten. Die photographischen Aufnahmen erfolgten aus einer Höhe von etwa 150 m. Teilweise gingen die Flugzeuge sogar bis auf 100 m herab, wobei die Geschwindigkeit gegenüber dem An- und Abflug wesentlich herabgemindert war. Nachdem sie ihre Aufgaben erfüllt hatten, gingen die Flieger sofort wieder etwas in die Höhe und erreichten beim Ueberfliegen der Glatzer Außenstellungen etwa 200 m von der Erdoberfläche. Beim Ueberfliegen von Kengerdorf und Bobitzsch in der Nähe von Mittenwalde hatten die Flieger wieder eine Höhe von 500 bis 600 m.

Die obenstehend verzeichneten Umstände sprechen einwandfrei dafür, daß es sich bei dieser tschechischen Grenzverletzung wiederum um eine planmäßige Aktion handelt. Sollte man in Prag

jetzt zu der Versuchung greifen, daß es sich um ein „Versehen“ handle, so wäre das im übrigen auch schon deshalb gegenstandslos, weil am Mittwoch vormittag in der ganzen Grafschaft Glatz sonniges und klares Wetter geherrscht hat, so daß von einem „Verfliegen“ nicht die Rede sein kann.

Noch während die Flugzeuge über der Stadt kreuzten, sammelten sich überall in den Straßen erregte Gruppen, die diese neuerliche „Bravourleistung“ tschechischer Piloten diskutierten. Tausende von Teilnehmern des Deutschen Turn- und Sportfestes, die sich im Anschluß an dieses große Fest gegenwärtig auch in der Grafschaft Glatz aufhalten, darunter Angehörige aller deutschen Stämme und auch auslandsdeutsche Volksgenossen, haben dabei ebenfalls mit eigenen Augen sehen können, auf welche Weise von tschechischer Seite immer wieder Unruhe geschaffen wird.

## Tschechische Schule oder Entlassung

Neue Rechtsübergänge der Tschechen. — Rechtswidrige Vernehmungen.

Prag, 3. Aug. Der sudetendeutsche Senator Ludwig Frank richtet an den Minister für Schulwesen und an den Minister für Eisenbahnwesen eine Interpellation, in der die Entlassung des Bahnarbeiters Wenzel Goblitz in Dschelin, Kreis Ries, behandelt wird. Darin heißt es:

Am 17. Juni 1938 erschien an der Arbeitsstelle der Bahnarbeiter bei Dschelin-Bezirk Ries der Bahnrichter Horak und las eine

## Ballonsperrung in 5000 Meter Höhe

Frankreich verkündet die Luftabwehr an der Pyrenäengrenze.

Paris, 4. August. Die Verstärkung der französischen Luftabwehr an der Pyrenäengrenze ist noch nicht abgeschlossen. In Cerbere wurden die bisher dort aufgestellten 7,5 cm-Flugzeugabwehrgeschütze durch 10,5 cm-Geschütze ersetzt. Ferner werden Zessellakons bis zu einer Höhe von 5000 Meter aufgelassen und gegenseitig verankert werden. Sie bilden ein angeblich unüberwindliches Netz für Flugzeuge, die Cerbere angreifen wollen.

Der Befehlshaber der 31. Division in Montpellier hat die bisher in Berthuis und in der Festung Belle Garde eingerichteten Luftabwehrbatterien eingehend besichtigt. Bei Port Vendres hat die Marineartillerie erstmalig Hochapparate und Scheinwerfer von großer Reichweite aufgestellt, namentlich in der Gegend von Panilles.

## Eine Sendung „Gebetsbücher“

Zum Kaufgiffstandal des Juden Leifer.

Paris, 4. August. Aus Jerusalem wird zu dem bekannten Kaufgiffstandal unter Leitung des Rabbiners Leifer gemeldet, daß dort eine Reihe von Händlern verhaftet werden konnte, die Angaben über die Herkunft des Kaufgiffes machten. Im Hafen von Tel Aviv konnte eine neue Sendung Gebetsbücher beschlagnahmt werden, in denen Kaufgiff versteckt waren. Zu der Person des Juden Leifer wird noch bekannt, daß er in Jerusalem wohnte und sich dort angeblich mit Immobilienengeschäften befaßte.

## Landesverräter hingerichtet

Berlin, 4. August. Die Justizpressestelle teilt mit: Heute morgen ist der vom Reichsriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilte Wilhelm Raschel aus Dresden, geboren am 4. September 1915 in Lewin, Kreis Glatz, hingerichtet worden.

Raschel ist, getrieben von Geldgier, ganz aus freien Stücken mit einem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung getreten und hat es dann unternommen, wichtige militärische Geheimnisse zu verraten; er hat sich nicht gekümmert, sich bei der Ausführung seines landesverräterischen Unternehmens eines jungen Mädchens als Mittelsperson zu bedienen. Sein verbrecherischer Wille war derart groß, daß der Tod die einzige gerechte Sühne für seine treu- und ehrlose Tat sein konnte.

## Hohe Zuchthaus- und Geldstrafen für jüdische Desinfektionsverbrecher

Braunschweig, 4. August. Das Sondergericht Braunschweig verhandelte gegen die Mitinhaber der Firma A. J. Rothchild Söhne in Stadoldendorf, die Auslandsgehobenen war pro forma ihrer holländischen Tochtergesellschaft „Aros“ überschrieben hatten, bis 1936 jedoch über die Guthaben verfügten, ohne sie der Desinfektionsstelle anzugeben bezw. der Reichsbank zum Kauf anzubieten oder die erforderliche Genehmigung einzuholen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten Schönbeck, Künstler, Maßdorf und Wolff, die bis auf Künstler Juden sind, zu Zuchthausstrafen von einem Jahr fünf Monaten bis zu vier Jahren und zu Geldstrafen von 75000 bis 500000 Reichsmark.

## 51 Grad Hitze — in Newyork

Jahrelange Hitzeschläge — Neue Unwettermeldungen

Newyork, 4. August. Seit zehn Tagen laßt über Newyork und im ganzen Ostteil der Vereinigten Staaten eine Hitze welle, die wegen des starken Feuchtigkeitsgehaltes der Luft fast unerträglich geworden ist. Am Mittwoch stieg das Thermometer auf die seit vielen Jahren höchste Temperatur von 92,7 Grad Fahrenheit (51,5 Grad Celsius).

Infolge Hitzeschlages waren zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen. Die öffentlichen Notstandsarbeiten in Newyork und Umgebung wurden eingestellt. Die Hausdächer, Parks und Strandplätze waren von vielen hunderttausend Menschen überfüllt, die Kühlung suchten.

## Schwere Unwetter über Mittelirland

Dublin, 4. August. Ueber Mittelirland ging nach langen Hitzetagen am Mittwoch ein schwerer Sturm nieder. Vier Stunden lang tobte ein heftiges Unwetter, wie man es in Irland seit langem nicht mehr gekannt hat. Zahlreiche Häuser wurden vom Blitz getroffen. Opfer an Menschenleben sind bisher noch nicht bekannt geworden. Die Telefonverbindungen mit der Hauptstadt Dublin waren den ganzen Abend über unterbrochen.

## Unwetter über Berlin

Berlin, 4. Aug. Nach Tagen hochsommerlicher Hitze, die die Temperatur in dem Häusermeer der Reichshauptstadt bei unerträglich Schwüle über 30 Grad hinaufsteigen ließ, kam es in den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch zu weit verbreiteten Wärmegewittern, die bei der Ausdehnung des Groß-Berliner Gebietes in den verschiedenen Bezirken sehr unterschiedliche Auswirkungen hatten. Während es in einzelnen Gegenden nur geringfügige Regenfälle gab, traten vor allem in den westlichen Bezirken, bei ungewöhnlich heftigen Entladungen wolkenbruchartige Niederschläge auf. An verschiedenen Stellen schlug der Blitz in die Masten und Leitungen der Straßenbahn ein, so daß zum Teil mehrstündige Verkehrsstörungen eintraten. In Schöneberg stürzte eine 50 m lange und 4 1/2 m hohe Gargenmauer in-

folge eines Blitzschlages ein. Die Jahrbahnen standen vielfach so am Kurzfürstendamm, in der Kantstraße und in der Tauentzienstraße, bis über die Nordbühlweilen unter Wasser, weil die Regenabflüsse die gewaltigen Wassermassen, die in kürzester Zeit niedergingen, nicht einzerren aufnehmen konnten. An einzelnen Stellen ging das Wasser den Kraftwagen bis zu den Achsen. Hier traten auch Hagelschläge von einer selten erlebten Heftigkeit auf. Die Hagelkörner, die die Größe von Eiern und mittelgroßen Kieselsteinen erreichten, richteten in den Gärten große Verwüstungen an. Bäume wurden entwurzelt, Fensterscheiben zerstört und viele Keller überschwemmt. Die Feuerwehr hatte ununterbrochen unter Einsatz aller verfügbaren Züge mit der Beseitigung der schweren Störungen zu tun. An einigen Stellen mußten die Eismassen geradezu weggeschleppt werden.

Eine wesentliche Abkühlung ist nach den Gewittern nicht eingetreten und man rechnet mit einer Fortdauer des sommerlichen Hochdruckwetters.

## Schwarzwälder Doppelanwesen durch Blitzschlag eingeebnet

Schönau i. W., 3. Aug. Am Mittwoch nachmittag ging über das Wiesental ein kurzes, aber heftiges Gewitter nieder, das von einem starken Regen begleitet war. In der benachbarten, an der Belschenstraße gelegenen Ortschaft Mittern schlug während des Gewitters der Blitz in das Doppelanwesen Johann und Wilhelm Wegel ein. In aller kürzester Zeit stand das Anwesen lichterloh in Flammen, ohne daß noch die Möglichkeit bestanden hätte, das Inventar zu retten. Möglicherweise war das Vieh auf der Weide und das noch im Stall befindliche konnte bis auf ein Schwein gerettet werden.

Neben den Wöschmannschaften von Schönau und Uhenfeld beteiligte sich an den Rettungsarbeiten eine Abteilung Freiburger Hitler-Jugend in hervorragendem Maße. Dem tapferen Eingreifen dieser Jungen ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auch noch auf die drei benachbarten Anwesen übergriff. Die Hitler-Jugend befand sich auf einer Geländebefahrt im Wiesental und hatte im Heuschopf des brennenden Hauses mittags Raft gehalten. Einige ihrer Tornister sind dem Feuer ebenfalls zum Opfer gefallen.

In der...  
Starnber...  
am 17. 0,651  
18 42,18  
19 12,25  
20 6,882  
21 136,70  
22 13,11  
23 61,54  
24 57,69  
25 8,609  
26 2,495

ein Anteil...  
auf 71,9,9  
inen zusam...  
n den Ver...  
ichsbantra...  
tentenban...  
Umlauf an...  
zu. Jansge...  
8705 Mill...  
Mill. Mill...  
ull vorläge...  
Desfalls sind...  
stellen sich...  
bedungs-

Die Ab...  
Montan...  
Baderus...  
werte ver...  
auer Gas,

im Hinter...

Durlach...  
Larchenborg...  
Telefon 734

Aug., 20.15 Uhr

bens"

ang. Ged Raum

ren

hr mittags...  
M. Schen...  
Ettlinger...  
eben gegen...  
fr 40, III. I.

Kein...  
Most...  
mehr!

och...  
stanssch...  
hmedt...  
g ist!

-Drog rie...  
Drogerie

ack

chenstrafe...  
nöglichkeit...  
fernt unter...

ande

kaufen...  
str. 25, II.

er Straß...  
t weiter...  
in fluger...  
erte sich...  
is durch...  
der Hei...  
Durlacher...  
r Bote".



# Sowjetspaniens Blutregiment

2600 Mordtaten in einer einzigen spanischen Stadt

Burgos, 3. Aug. Das nationalspanische Außenministerium hat das Material über die bolschewistischen Verbrechen in den jüngst von den Nationalen befreiten Gebieten zusammengestellt und für die Veröffentlichung freigegeben. Die nachstehend angeführten Fälle sind durch Zeugenaussagen, Photographien und ärztliche Atteste amtlich bestätigt und beweisen, daß die grausamen Methoden, die besonders in den ersten Kriegsmontaten auf Sowjetseite angewendet wurden, keineswegs einer „humaneren“ Kampfführung gewichen sind — wie das eine geschickte sowjetspanische Agitation dem Ausland glauben zu machen verucht. Barcelona will die Aufmerksamkeit der Welt von den entsetzlichen Verbrechen, die in der roten Zone an der Tagesordnung sind, dadurch ablenken, daß es die nationalen Fliegerangriffe auf militärische Ziele als „unmenschlich“ bezeichnet; Barcelona verschweigt aber offensichtlich das unagbare Elend, das seine Soldaten überall da hinterlassen, wo sie zur Ausgabe ihrer Herrschaft gezwungen werden.

In Carrasalejo de la Jara, wo die Bolschewisten einfielen und eine gehnüllende Schreckensherrschaft ausübten, wurden der Bürgermeister Crescencio Alvarez, seine Frau und vier Kinder im Alter von sieben Monaten bis 14 Jahren grausam ermordet. In derselben Ortschaft wurden dem Jüngsten Aureliano Quiroga Gonzalez die Augen mit einem Messer ausgehöhlet und die Augenhöhlen mit Schmutz angefüllt. Die Zivilbevölkerung des Ortes zog sich zum Teil in die Kirche zurück, um der roten Wut zu entgehen. Darauf wurde das Geschäft eines sowjetrussischen Lants gegen das von Menschen angefüllte Gotteshaus gerichtet und solange Feuer gegeben, bis der Turm, das Dach und ein Teil der Mauern zusammenstürzten. Unter den Trümmern fand eine Anzahl Einwohner den Tod, darunter vier Frauen. Die übrigen Einwohner wurden gezwungen, mit den Bolschewisten den Ort zu räumen. Wer sich weigerte, wurde mit Erschießen bedroht und mit Schlägen mißhandelt. Hierbei wurde auch mit Kranken und Greisen kein Unterschied gemacht. Die nationalen Truppen fanden am Eingang des Ortes die Leichen von zahlreichen Personen, die von den Roten erschossen worden waren, weil sie dem Räumungsbefehl nicht nachkommen wollten. Die Bolschewisten hatten sich an einzelnen Leichen in unbeschreiblicher Weise vergangen. Der Jüngste Laureano Tarillo wurde grausam zerfleischt. Die Privatwohnungen waren ausnahmslos geplündert worden. Der Bericht des Außenministeriums enthält weitere Einzelheiten über das Morden der roten Soldaten an der Pyrenäenfront, wo Ruinen ganzer Ortschaften, Leichen von unschuldigen Einwohnern und auf Straßen zurückgelassenes Diebesgut ihren Rückzugsweg zeigten. Die zwölf Dörfer des Bistums sind völlig ausgebrannt. Benzin und Dynamit taten hier

ihre furchtbare Wirkung. In einem Stall wurden die Leichen des Hirtens und des zwölfjährigen Hüttejungen gefunden. Der Reichtum der dortigen Gegend, der hauptsächlich in den großen Viehherden bestand, ist völlig dahin; über 2000 kleine Bauernfamilien sind ruiniert.

In Castellon, das kurz vor der Befreiung unter der roten Juris tragische Stunden erlebte, fanden die nationalen Truppen über 2000 Leichen von Einwohnern, die von bolschewistischen Milizen, die sich als nationale Soldaten ausgaben und die Straßen mit nationalen Rufsen durchfuhren, erschossen oder mit Handgranaten umgebracht worden waren. Allein in einer Straße fand man 100 Leichen, am Hafen 150. Außer den 2000 in letzter Stunde vor der Befreiung ermordeten Einwohnern waren schon in den letzten Wochen auf Befehl des anarchoistischen Terroristen Mened, eines Maurers, der als „Landtagspräsident“ wirkte, 600 Personen erschossen worden. Die Kirchen wurden zerstört, unter ihnen befindet sich die historische Santa Maria-Kirche, die unter dem Vorwand, an ihrer Stelle einen „Verkehrsplatz anzulegen“, niedergehauen wurde. Die Kunstschätze, die von den Bolschewisten, soweit sie nicht bereits früher nach Sowjetrußland abtransportiert worden waren, in Depots kamen, wurden kurz vor dem Einzug der Nationalen geraubt. In den Banken aufbewahrter Schmutz, Wertpapiere usw. im Werte von mehreren Millionen Peseten wurden von den „politischen Kommissaren“ in eisernen Kisten „mitgenommen“.

## Ebro-Bogen im Sperrfeuer der Nationalen

Bilbao, 3. Aug. An der Ebro-Front unternahmen die Bolschewisten am Mittwoch früh zwei heftige Angriffe nördlich von Gandesa, die blutig abge schlagen wurden. Die nationalen Flieger und die Artillerie bombardierten ohne Unterbrechung die sowjetspanischen Stellungen im gesamten Ebro-Bogen. Die Bolschewisten hatten in den letzten Kämpfen wieder Sowjetatlans eingesetzt, wovon sechs durch die nationale Luftabwehr außer Gefecht gesetzt werden konnten. Bei gefangenen Roten wurden Photographien gefunden, die sie in der Offiziersuniform des französischen Heeres zeigen. Ferner fand man zahlreiche Schriftstücke, aus denen erneut hervorgeht, daß die sowjetspanische Offensive von ausländischen Militärs vorbereitet und zu 80 Prozent mit ausländischen Bolschewisten durchgeführt wurde.

Rundmachung vor, die den deutschen Bahnarbeitern von ihren tschechischen Arbeitskameraden überfetzt wurde, des Inhalts, daß sie ihre Kinder in die tschechische Schule in Dschelin einweisen sollen.

Am 23. Juni 1938 wurde der Bahnarbeiter Wenzel Goblirich auf die Bahnhaltstelle Dschelin vom Bahnbediensteten Scholer zum tschechischen Oberlehrer gerufen, der ihn aufforderte, seine Kinder in die tschechische Schule zu schicken, was ihm Vorteile bringen werde, und ihm drohte, daß er es im Gegenfalle bereuen müßte. Da sich aber Wenzel Goblirich weigerte, seine Kinder in die tschechische Schule zu schicken, wurde er bereits am 24. Juni 1938 aus der Arbeit entlassen, da er angeblich vorbestraft sei. (1)

Senator Ludwig Grant hat ferner an den Justizminister eine Interpellation gerichtet, in der er sich gegen rechtswidrige Benehmungen beim Bezirksgericht in Marienbad durch den Vizepräsidenten Friedrich vom Kreisgericht Eger wendet. Der Interpellation liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Am 11. Juni erschien beim Bezirksgericht in Marienbad der Vizepräsident des Kreisgerichts in Eger, Friedrich, und verhandelte die deutschen Richter und Beamten wegen Beteiligung am Umzuge der Sudeten-deutschen Partei am 1. Mai 1938. Ueber den Gegenstand des Verfahrens wurden auch Jungen und Geheimagenten der Staatspolizei in Marienbad befragt und sogar den vernommenen Richtern und Beamten gegenüber gestellt.

Das Vorgehen des Vizepräsidenten Friedrich widerspricht den in § 117 der Verfassungsurkunde aufgestellten Grundfäden der Freiheit der Meinungsäußerung und geltenden Verfahrensgrundfäden. Außerdem erscheint es geeignet, durch die Konfrontation mit untergeordneten Exekutivorganen als Belastungszeugen das Ansehen und die Standeswürde der Richter herabzusetzen, abgesehen davon, daß ein Konfrontation nur in Strafverfahren vorgesehen ist. Schließlich wurde vom Obergericht in Prag als der dem Vizepräsidenten Friedrich übergeordneten Justizbehörde die Mitteilung herausgegeben, daß die Mitgliedschaft von Richtern bei der Sudeten-deutschen Partei und die Beteiligung an deren Veranstaltungen als zulässig bezeichnet wird.

## Lord Runciman in Prag

Prag, 3. Aug. Lord Runciman und Gattin sind am Mittwochnachmittag in Prag eingetroffen, wo sie unter anderem von dem englischen Gesandten in Prag, Newton, und dem Chef des diplomatischen Protokolls empfangen wurden. An der Begrüßung nahmen als Vertreter der Sudeten-deutschen Partei die Abgeordneten Kundt und Dr. Sebekovsky teil. Auch die in- und ausländische Presse war stark vertreten. — Lord Runciman und Gemahlin haben im Hotel Aleron Wohnung genommen.

Der Empfang, den die tschechische Presse Lord Runciman bereitet, ist meist alles andere als begeistert. Während die deutsch-geführte Regierungspresse seine Ankunft mit freundlichen Worten begrüßt, verurteilt die tschechische Regierungspresse Lord Runciman in jeder Weise auf ihren Standpunkt festzunageln. Vor allem lassen die der Linken nahestehenden Blätter deutlich erkennen, daß das tschechische Volk es nicht verstehen könne, wieso es plötzlich zu dieser ausländischen Einmischung in die inneren Angelegenheiten gekommen sei, nachdem den Tschechen so oft gesagt sei, sie hätten am 1. Mai gesiegt und es deshalb gar nicht mehr nötig, den Sudeten-deutschen entgegenzukommen. Der tschechisch-agrarische „Bentam“, das Blatt der größten tschechischen Regierungspartei, wünscht von Lord Runciman, er möge die Seele des tschechischen Menschen verstehen lernen.

Pressemeldungen zufolge hat die slowakische Volkspartei ebenfalls wie die Sudeten-deutsche Partei eine Broschüre über die Forderungen der slowakischen Autonomie verfaßt. Sie wird sie Lord Runciman zumommen lassen, der auch ein Memorandum der Vereinigten Ungarischen Parteien über die ungarische Frage in der Tschechoslowakei erhalten soll.

## Lord Runcimans erstes Interview

Lord Runciman empfing abends im Hotel Aleron die in- und ausländischen Pressevertreter. Eingangs stellte Lord Runciman fest, daß er um die Uebertragung der Aufgabe nicht erucht habe. Zwei Parteien haben mich gebeten, sagte Lord Runciman, diese Aufgabe zu übernehmen, und mir mitgeteilt, daß sie sich freuen würden, wenn ich dem Wunsch nachkäme. Ich danke der tschechoslowakischen Regierung sowie den sudeten-deutschen Führern und den tschechischen Vertretern für ihr herzlich willkommen. Ich habe 40 Jahre Erfahrung in der Politik und weiß, daß der Frieden nur auf der Basis des gegenseitigen Vertrauens hergestellt werden kann. Ich komme als Freund aller und Feind von niemand, ich weiß auch, daß es viele Schwierig-

keiten zu lösen gibt. Manche dieser Schwierigkeiten werden mir wohl noch näher erklärt werden und ich hoffe, daß manche davon beseitigt werden können. Lord Runciman sagt, er sei überzeugt, daß, wenn ein guter Wille vorhanden sei, auch viel Hoffnung auf erfolgreiche Zusammenarbeit bestehe. Er betonte, daß dazu vor allem die Presse beitragen könne, der er von Zeit zu Zeit Mitteilungen machen zu können glaube.

## Ein englischer Vermittlungsvorschlag

Bevölkerungsaustausch nach nationalen Gesichtspunkten  
Prag, 3. Aug. Die „Sudeten-deutschen Pressebriefe“ beschäftigen sich mit einem angeblich aus englischer Quelle stammenden Plan einer Umsiedlung der Bevölkerung in der Tschechoslowakei nach nationalen Gesichtspunkten. Der Vorschlag, der den zuständigen Stellen mit dem Ersuchen um Begutachtung unterbreitet worden sei, solle im wesentlichen in der Umsiedlung aller Deutschen aus dem tschechischen Landesinneren in das sudeten-deutsche Grenzgebiet und in der Rückführung der Tschechen aus Sudeten-deutschland in rein tschechische Gegenden bestehen. Es handele sich also um einen Bevölkerungsaustausch zu dem Zwecke, wieder geordnete nationale Siedlungsverhältnisse herzustellen. Der Gedanke, durch fliehende Volksgruppen die Lösung der strittigen Nationalitätsfrage zu vereinfachen, findet in sudeten-deutschen Kreisen reges Interesse und wird im allgemeinen positiv bewertet.

## Bergungsluft am Großen Schredhorn. Zwei Basler Bergsteiger verunglückt. Ein Todesopfer.

Grindelwald, 4. August. Am Dienstag ereignete sich am Großen Schredhorn ein Bergungsluft, dem zwei Basler Bergsteiger, Vater und Sohn, zum Opfer fielen. Am Dienstag-

morgen wurden die Beiden auf dem Schredhorngipfel gesehen, von wo sie kurz darauf den Abstieg gegen die Strahlens-Hütte antraten. Der wegen ihres Ausbleibens beunruhigte Hüttenwart leitete Nachforschungen ein, die am Mittwochnachmittag zur Auffindung der beiden Bergsteiger führten. Der Vater war bereits tot, während der Sohn noch Lebenszeichen von sich gab. Allem Anschein nach sind die Beiden beim Abstieg im Schredhorn-Couloir abgestürzt. Eine aus Grindelwalder Bergführern bestehende Rettungskolonie ist nach Strahlens abgegangen.

## Autobusunglück in der Steiermark. Acht Verletzte.

Gratz, 4. August. Ein Autobus aus Weizentirchen in Obersteiermark, in dem sich 25 Urlauber aus Heilens-Nassau befanden, fuhr in der Nähe von Wolfsbach in den Straßengraben und stürzte um. Acht Personen wurden verletzt, darunter drei schwer.

Eisenbahnunglück bei Bad Kreuznach. Am Mittwoch um 6.30 Uhr stieß der von Bingerbrunn kommende Personenzug 2402 der Strecke Bad Kreuznach—Staudernheim auf dem Bahnhof Waldbödelheim auf einen haltenden Güterzug auf. Vier Personen wurden schwer und etwa 25 Personen leicht verletzt.

Unfall bei Halle. Am Dienstagabend ereignete sich in Ammendorf bei Halle ein schwerer Unfall. Von einem mit Brettern beladenen Handwagen, den ein Mann zog, löste sich ein Hinterrad, jedoch der Wagen auf dem Gleis der elektrischen Ueberlandbahn Halle—Merseburg liegenblieb. Im gleichen Augenblick machte ein Triebwagen. Die beiden zwei und vier Jahre alten Töchterchen des Mannes, die auf dem Handwagen gesessen hatten, gerieten unter den Triebwagen, wurden etwa 50 Meter weit mitgeschleift und tödlich verletzt.

**J. Schneider-Foerstl.**  
**Verflüchtetes Pflaster**  
LIRHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSHAR, MEISTER, WERDAU.  
(6. Fortsetzung.)  
Der weitläufige Gebäudekomplex der Dypoltwerke war grell erleuchtet. In der großen Halle waren die Kleiderständer von Hüten und Mänteln überfüllt. Zimmer wieder kam noch einer der Aktionäre, ließ sich vom Diener die Garderobe abnehmen und schritt dann, je nach Art und Temperament reich oder bedächtigt, die laufferbelegte Treppe zum ersten Stock hinauf.  
„Hören Sie nur,“ wandte sich Kommerzienrat Anstolt an den bageren Herrn, der neben ihm die Stufen nahm. Von oben kam Gewirr von Stimmen, aus dem nur ab und zu ein verständliches Wort herausklang. „Glauben Sie überhaupt noch, daß die Werke zu halten sind? — Da haben wir uns eine schöne Suppe eingebrodert.“  
Die Antwort bestand in einem Achselzucken, das von einem Hüftpern begleitet war.  
Hinter ihnen kam ein dicker, asthmatischer Mann heraufgeteilt, trocknete mit feinem riesigen Taschentuch die Stirne und ließ es dann wie eine Fahne über sein Gesicht wehen. „Abend, meine Herren! — Saubere Gesichter, was? — Ein nettes Stimmchen, das da im Feuer steht. — Schöne Wirtschaft das! Und davon erfährt man nichts! Kein Sterbenswort erfährt man davon. Alles Madenschäften der Herren Steinbrück und Terry. — Aufsichtsratsitzung, denke ich mir, jetzt mitten im Vierteljahr! Da tut sich was!“  
„Es kann Ihnen doch nicht ganz unbekannt geblieben sein.“ Hielt ihm der schlante Herr ins Wort und suchte dem asthmatischen Atem auszuweichen.  
„Unbekannt! Ha! — Unbekannt sagen Sie! Etandlos ist das! Kaufen dieser Terry ganz einfach darauf

los! Häuser, Grundstücke, Bungalow, Geschäftskanteile von Firmen, von denen es die Späßen schon preisgegeben hat und seine Ohren? — Wo hat er denn seine Augen gehabt und seine Ohren? — Wo denn, frag ich Sie? — Und warum hat ihm denn niemand auf die Finger gesehen? Gar keiner, der ihm Einhalt geboten und ihm das Handwerk gelegt hat.“  
„Wir haben doch alle davon gewußt,“ sagte Kommerzienrat Anstolt. „Man kann doch jetzt dem Terry nicht einfach vorwerfen, wir hätten keine Ahnung davon gehabt. Das ist doch geradezu lächerlich!“  
„So? Lächerlich ist das! Lächerlich! Das Lachen wird Ihnen schon noch vergehen! Und uns auch! Das große Taschentuch trat wieder in Tätigkeit. „Sie werden Augen machen, wenn die Passiven herauskommen! — Morgen können wir Stiefeln gehen, meine Herren, und meine Söhne werden den Leuten in den Hinterhöfen etwas vorführen.“  
„Na, so schlimm wird es nicht sein,“ meinte Dr. Steiner, der als letzter den breiten Vorplatz des ersten Stockes betrat. „Wenn wir alle so außer Rand und Band wären, wie Sie, müßte sich jeder von uns glattweg eine Kugel durch den Kopf jagen.“  
„Mühten wir auch! Jawohl! Mühten wir. Sie haben eben keine Familie, Doktor, für die Sie sorgen müssen.“ Der Asthmatischer fiel erschöpft in einen der Ledersitze, die bereitgestellt waren und winkte einen Diener herbei, um ein Glas Wasser zu bestellen.  
„Sie sollten etwas für Ihre Gesundheit tun,“ meinte Dr. Steiner, der ein kleines Mitleid mit dem Keuchenden verspürte. „Sie können sich's doch leisten.“  
„Jawohl! Als Aktionär einer solchen Firma! Ich bin froh, wenn ich morgen noch eine Knackwurst zu essen habe. Und Sie denken wahrscheinlich an Marienbad.“  
„Habe ich gedacht, ja!“ Dr. Steiner wandte ihm schroff den Rücken und trat durch die Flügeltür, die ein Bedienter offenhielt. Stimmengewirr schallte ihm entgegen. Eine Welle von rauh- und hohlgewängelter Luft strömte auf ihn zu. „Macht doch die Fenster auf!“ rief er einem Bedienten zu, der Limonade und Selters hereinbrachte.

„Die Herren wünschen es nicht,“ war die höfliche Erwiderung.  
„Na, dann nur immer erstickt in dem Trudel!“ Dr. Steiner kniff den Mund zusammen und ging nach einem der hochlehnigen Stühle, von denen nur noch wenige frei waren. Ohne daß jemand Notiz von ihm nahm, setzte er sich.  
Das Bild hier glich dem einer Börse. Man hatte sich schon bis zum Siedepunkt erhitzt. Hände flogen frachend auf den Tisch. Lachen klang auf. Schärfe Worte, die eine Explosion in Aussicht stellten, schwirrten über die lange Tafel hin. Das war der richtige Boden für den dicken Asthmatischer draußen. Er brauchte nur noch hereinzutreten, dann würden die eineinhalb Millionen Passiven zum Ruin.  
Dr. Steiner sah nach Kommerzienrat Terry hinüber. Armer Kerl! Der war nun der Sündenbock für alle Fehlschläge, die den Konzern getroffen hatten. Ein bißchen mit Schuld war er ja schon. Man mußte bei allen Transaktionen auch etwas Gefühl für die Zeit in den Fingerspitzen haben. Und die Zeit begann einen großen Wandel zu schaffen, stand im Begriffe, alles, was unsauber war, wegzuschwemmen, alles auf Zug und Trug gestellte zu stützen, war darauf bedacht, wieder gesunde Verhältnisse zu schaffen und Treu und Glauben, die längst in die Brüche gegangen waren, wieder aufzurichten. Wer einigermaßen Sinn und Blick dafür hatte, mußte das vorausgesehen haben und sich freuen, daß das nun endlich eintraf, wonach das Schicksal des Volkes ging. Freilich nicht ohne Opfer. Und die waren jeweils verschieden groß. Für die Dypoltwerke insbesondere.  
Aber der dicke Kunstmann nahm die Sache jedenfalls tragischer als tragisch. Man brauchte ihm nur einen Hammer in die Hand zu geben, zerklüft er das ganze Gebäude. Es war schrecklich, solche Männer als Aktionäre zu haben. Eben wanden sich Kunstmanns zweieinhalb Zentner durch die Tür.  
Man sollte ihn eigentlich gar nicht hereinlassen, erwog Steiner. Er erhob sich womöglich bis zur Weißglut. Ein kleiner Schlaganfall, und Terry hatte auch das noch auf dem Gewissen.  
(Fortsetzung folgt.)